

Kapitel 18 (Flitzekacke)

Die Sache mit Heinrich war echt peinlich gewesen und so beschlossen Heinz und ich auch, Herrn Hausmann nichts davon zu erzählen. Obwohl ich im Nachhinein immer noch der Meinung war, im Sinne des Unternehmens gehandelt zu haben.

Welcher normale Mensch läuft denn auch schon mit einem vibrierenden Sexspielzeug im Anus herum? Und das in einer Zeit, in der man sich schon als Reisender mit Rucksack oder schwarzem Lederkoffer terrorverdächtig macht. Na egal, schließlich hatte ich noch nie von einem Selbstmordattentäter gehört, der Plastiksprengstoff im Arsch hatte. Und Heinrich gab auch seit diesem Tag kein einziges Brummtönchen mehr von sich.

Irgendwie hatte mich diese ganze Sache und die Aufgabe vom Chef, mir eine gute Marketingidee für unsere neuen Dildos einfallen zu lassen, ein wenig von Mona abgelenkt. Ich hatte es in einer ganzen Woche nicht einmal geschafft, Frau von Schweinheim oder den Hotelboy im Maritim nach Informationen über Mona auszuquetschen. Aber wie so oft im Leben, dauerte es nicht lange, bis sich mir dazu die Gelegenheit bot.

Ich hatte gerade Pause, als mein Handy klingelte.

„Calvin, von Schweinheim hier. Ich habe einen neuen Auftrag für Sie. Es ist wieder die Dame vom letzten Mal, sie hat ausdrücklich nach Ihnen gefragt.“

Bingo, das musste Mona sein.

„Ach, hat sie das? Haben Sie zufällig einen Namen von ihr?“

„Nein, nicht wirklich. Sie nennt sich nur Mona und der hört sich, wenn ich ehrlich bin, nicht wirklich real an. Eher wie ein Künstlername.“

Sie sollen Samstagabend wieder um 21 Uhr in Zimmer 311 im Maritim Hotel sein. “

Ich konnte mein Glück kaum fassen. Die Frau, die mich so dermaßen fasziniert hatte, dass ich sie nicht mehr aus dem Kopf bekam, wollte mich wiedersehen.

Dieses Mal musste alles perfekt ablaufen und so beschloss ich, um auf Nummer sicher zu gehen, mir bei Ulf, dem Bodymaster, ein paar blaue Potenzpillen zu besorgen. Am selben Abend noch machte ich mich auf den Weg in unseren nach beißendem Schweiß stinkenden Muskelschuppen. Ein kleines Fitness-Studio mit skurrilen aber liebenswerten Persönlichkeiten aus allen Gewerben, inklusive dem horizontalen.

Ulf lag wie meistens auf dem Rücken, unter der tonnenschweren Last von Dutzenden Gewichtsscheiben. Sein Kopf wie immer purpurrot, seine Adern dick wie Bremsschläuche und sein Bauch aufgebläht wie der eines Sumoringers.

„Hi Ulfi, gleich mal ’ne Sekunde Zeit für mich?“

„Eujen, du Nervensäje, aber eesch wenn ich he fäädig ben.“

„Na klar, Ulfi, ich kann warten.“

Ich setzte mich an die Theke und bestellte mir einen Kaffee.

Normalerweise schaute ich dabei den jungen Hühnern auf den Steppern und Crosswalkern immer auf die Ärsche. Seltsamerweise interessierten sie mich diesmal überhaupt nicht, ich hatte nur noch Mona mit ihrem perfekten Body und ihrer lieblichen Stimme im Kopf.

Zumindest so lange, bis Ulf mich mit seinem unverwechselbaren kölschen Dialekt aus meinem Tagtraum riss.

„So Eujen, du Schwemmbotz, wat häste denn at widder?“

„Ach Ulf, eigentlich nur eine Bitte. Kannst du mir bis Samstag noch mal ein paar von deinen blauen Wundern besorgen?“

„So so, geihste at widder poppe am Samstag?“

Ulf war ein primitiver Bauer, in dessen Wortschatz der Begriff Diskretion nicht existierte. Er posaunte es so laut herum, dass jeder im Umkreis von drei Metern es hören musste. Und das war die gesamte Crème de la Crème der Bodybuilding-Szene des Studios.

Pumper-Pitter, Bizeps-Carlos, Muskel-Manni und der ganze Rest, deren Körper zu 90% aus Muskeln, 9% aus illegalen Medikamenten und zu einem Prozent aus Wasser bestanden. Und dieses eine Prozent hatten sie zu allem Überfluss auch noch im Kopf.

Schallendes Gelächter brach aus und ich fühlte mich für den Moment wie Karl Arsch.

„Jot ming Sparjeltarzan, ich wedde sinn wat ich dun kann. Küsste am Samstag jäjen 17 Uhr vorbei.“

Na das war doch mal zumindest eine Aussage, ich bezahlte meinen Kaffee, das Eiweißshake von Ulf, meinem viagradealenden Bodymaster, und dackelte ab in Richtung Heimat.

Die Tage bis Samstag vergingen wie im Flug und ich konnte mein Wiedersehen mit Mona kaum noch erwarten. Pünktlich um 17 Uhr stand ich am Samstag im Schweißtempel und wartete brav, bis Ulf mit seinen Übungen fertig war, um ihn nicht wieder unnötig zu reizen.

„Ah die Schwemmbotz, pünktlich wie 'ne Maurer. Ich hann he jet ganz Besonderes för dich. Viagra waren aus, ävver die hier sin noch vill besser. Musste aber zwei auf einmal nehmen, am beste jetz direkt, die bruche jet länger, um zu wirke.“

„Oh danke Ulf, was bekommst du dafür?“

„Ach Eujen, du best doch minge Fründ, dun mer ene Proteinshake un mer sin quitt.“

Spätestens an dieser Stelle hätte ich misstrauisch werden

müssen. Ulf wollte kein Geld für die beiden Potenzpillen, die ich gleich mit einer Cola runterspülte.

Auch das dämliche Grinsen der anderen drei Steroidenbomber kam mir nicht ungewöhnlich vor, schließlich gehörten dämliche Fratzen zur Normalität bei den Jungs.

Erste Zweifel bekam ich erst auf dem Rückweg nach Hause.

Irgendwie bekam ich von jetzt auf sofort ein unheimliches Brummen, Ziehen und Drücken in den Gedärmen.

Einzig mein überaus kräftiger Schließmuskel bewahrte mich vor einem Unglück. Ich zählte jede einzige Treppenstufe bis hoch in den zweiten Stock, würde ich es noch schaffen? Oh mein Gott, was für ein großartiges Gefühl, den Wettkampf mit dem eigenen Darm gewonnen zu haben. Wie aus einem Wasserwerfer der Polizei schoss es aus mir heraus. Dass ich für meine Toilette danach eine Grundsanierung brauchte, war mir im wahrsten Sinne des Wortes scheißegal.

Diese verdammten Anabolikascheißer hatten mir doch glatt Abführpillen angedreht und ich Torfnase hatte ihnen auch noch blind vertraut. Verdammt noch mal, und das so kurz vor meinem so wichtigen Date mit Mona.

Ganze 15 Minuten saß ich auf dem Topf und mindestens noch einmal genauso lange, um selbigen wieder zu reinigen. Aber die knappe Zeit gab mir eh keine Chance mehr, über alles nachzudenken. Eines allerdings stand fest, ich würde mich rächen an den Jungs. Und meine Rache würde grausam sein.